

Sperrfrist: Freitag, 25.06.2010 – 12.00 Uhr

Mitteilung an die Medien

Das Rauchverbot hat Umsatzverluste und Entlassungen zur Folge

Um die tatsächlichen Konsequenzen des am 1. Januar 2010 in Kraft getretenen Rauchverbots in den gastgewerblichen Betrieben zu erfassen, hat Gastro-Fribourg das auf Marktforschung spezialisierte Institut Marketingold beauftragt, eine repräsentative Umfrage unter ihren Mitgliedern durchzuführen. Das Fazit dieser Untersuchung ist äusserst interessant und widerspricht der These, dass das Rauchverbot keine negativen wirtschaftlichen Folgen zeitige.

Für Gastro-Fribourg war Repräsentativität der Umfrage ein grosses Anliegen. Deshalb wurde sie bei den 650 sowohl französisch- wie deutschsprachigen Mitgliedern von Gastro-Fribourg durchgeführt, wobei die einzelnen Bezirke des Kantons gerecht gewichtet wurden. Auch dass die befragten Personen über einige Jahre Erfahrung verfügten wurde beachtet. So leiten 40,9% der befragten Berufsleute ihren Betrieb seit zehn Jahren und mehr, 23,9% seit 6 bis 10 Jahren und 15,2% seit weniger als 5 Jahren. Alle Arten von Betrieben wurden berücksichtigt: Restaurants (78,7%), Hotels (7,9%), Bars und Dancings (10,1%) und Buvetten (2,2%).

Beinahe zwei Drittel der befragten Gastwirte haben erklärt, dass das Rauchverbot für sie eine schwere Last darstelle. Nur sehr wenige sehen darin positive Aspekte. Ihre Antworten werden verständlicher, wenn man die Zahlen betrachtet: 83,8% gaben an, eine Umsatzeinbusse erlitten zu haben. Dies ist unzweifelhaft der Faktor, der die meisten Berufsleute beschäftigt. 45% unter ihnen sind besorgt wegen der Probleme, die durch die Zonen entstanden sind, in welchen es künftig erlaubt ist zu rauchen, während 23,8% beunruhigt sind wegen der baulichen Änderungen, die sie verwirklichen müssten, um ein Fumoir einzurichten. Die Meisten bemängeln zudem das Problem des angeschlagenen Ambientes, das durch das ständige Hin und Her des Rauchers hervorgerufen wird.

Ein ebenfalls interessantes Phänomen, das die Gastwirte beobachtet haben, ist der Besucherrückgang in den Betrieben bei schlechtem Wetter. Die Raucher haben sichtlich keine Lust, draussen zu rauchen. Und dazu kommen noch die Raucher, die sich nach draussen begeben und dann manchmal verschwinden, ohne ihre Zeche zu bezahlen! Für zwei Drittel der Befragten ist der seit dem 1. Januar beobachtete Umsatzrückgang erheblich. Für 14,8% unter ihnen ist er sogar noch beachtlicher. Und jene, die eine Zunahme ihres Umsatzes vermeldet haben, fügen sofort hinzu, dass dieser unbedeutend sei. Bezüglich der genauen Zahlen zum Umsatzschwund sind die Pubs und die Bars mit einer Einbusse von fast einem Viertel seit Januar 2010 an der Spitze, während die Restauration einen Rückgang von rund 15% vermeldet. Der Rückgang des Getränkekonsums ist augenscheinlich. Die am meisten betroffenen Getränke sind zuerst das Bier, dann der Kaffee, der Wein, die Aperitifs und schliesslich Hochprozentiges. Im Widerspruch zu gewissen voreiligen Behauptungen, hat die Mehrzahl der Gastwirte (73,3%) seit der Einführung des Rauchverbotes keine neuen Gäste verzeichnet. Es ist auch interessant festzustellen, dass 89,2% der Berufsleute nicht glauben, dass sie die erlittenen Verluste kompensieren können. Um die Situation bewältigen zu können, ist das Einrichten eines Fumoirs die verbreitetste Lösung. Sie kann aber nicht von allen verkraftet werden (bauliche Zwänge, gesetzliche Anforderungen, Finanzierung usw.). Jene, welche ein Fumoir eingerichtet haben, ziehen eine durchgezogene Bilanz. 62,5% unterstreichen, dass die Kundschaft zufrieden ist, dass die Massnahme aber nicht rentabel sei. Es ist wirklich beunruhigend, wenn man erfährt, dass 24,2% der Gastwirte wegen des Rauchverbotes schon Personal entlassen haben und dass 30,6% diese Massnahme vorsehen. Nur wenige glauben an die Wirksamkeit der neuen Konzepte, der Restrukturierungen und vermehrter Werbung. Die durchgeführte Umfrage bestätigt also die seit jeher von Gastro-Fribourg vorgebrachten Befürchtungen. Die Verantwortung dafür liege gänzlich bei all Jenen, welche die perversen Konsequenzen des Rauchverbotes stets bestritten haben.

Freiburg, 25. Juni 2010